# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Äthiopien

## Wissen hilft, den Wald zu schützen

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Äthiopien ist ein Binnenland im Osten Afrikas. Es grenzt an Eritrea, Kenia, Somalia, Dschibuti, den Sudan und Südsudan. Die Bevölkerung nimmt beständig zu, so dass das Land nach Nigeria das bevölkerungsreichste Afrikas ist. Äthiopien gilt als einziger Staat des Kontinents, der nie unter Kolonialherrschaft stand. Obwohl die Wirtschaft in den letzten Jahren rasant gewachsen ist, zählt das Land nach wie vor zu den ärmsten der Welt.Etwa 80 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Land. Sie sind mit einer Vielzahl ökologischer Probleme konfrontiert: Bedingt durch den Klimawandel häufen sich extreme Wetterereignisse, die der Landwirtschaft großen Schaden zufügen. Niederschläge bleiben aus oder fallen stark konzentriert, was zu anhaltenden Dürren sowie schweren Über­schwem­mungen führt. Ernten und Viehbestände gehen verloren. In der Folge leidet rund die Hälfte der Bevölkerung an chronischer Mangelernährung.  |
| **Folie 3** | Zudem sind große Teile des äthiopischen Waldbestandes in den letzten Jahrzehnten gerodet worden. Um ihren Lebensunterhalt zu sichern, bleibt vielen Menschen nichts anderes übrig, als Bäume zu schlagen und als Feuerholz zu verkaufen oder Anbauflächen zu schaffen. Auch der Bestand der bis zu 800 Jahre alten Wälder rund um die Kirchen und Klöster des Landes ist in Gefahr. Dadurch schreiten Bodenerosion und Wüstenbildung voran und bedrohen die Lebensgrundlagen der Menschen.  |
| **Folie 4** | Zusammen mit der Entwicklungsorganisation der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche (EOC-DICAC) setzt sich Brot für die Welt für den Erhalt der Wälder ein. Das Projekt richtet sich an 9.755 Familien in der Umgebung von sieben Kirchenwäldern. Sie sollen durch Schulungen in nachhaltiger Landwirtschaft und in der Tier­haltung in die Lage versetzt werden, ein höheres Einkommen zu erzielen. Zudem sollen sie die Wiederaufforstung unterstützen. |
| **Folie 5** | Sie sind etwa fingerkuppengroß, grün, rund und hart: die Früchte der Kerzenblume, eines Baumes, der ausschließlich in den Wäldern Ostafrikas wächst. Um sie zu pflücken, klettert Melkie Getachew hoch hinaus bis in die Wipfel der Bäume. Stück für Stück zieht er sich zunächst mit den Armen den fünf Meter hohen Stamm hinauf. Dann tritt er auf einen dicken Ast und knotet seinen Turban auf. Während er weiter emporsteigt bis in die Spitze des Baumes, rund 15 Meter über dem Waldboden, sammelt er die Früchte mit flinken Fingern in seinem Tuch. |
| **Folie 6** | Der 32-Jährige ist nicht zum ersten Mal im Kirchenwald von Taragedam, im Norden Äthio­piens. Von Januar bis März ist er hier unterwegs, um von sogenannten Mutterbäumen die Früchte und damit das Saatgut zu ernten. Welche Bäume dafür infrage kommen, hat er in einem Workshop von EOC-DICAC gelernt. |
| **Folie 7** | Die Hilfsorganisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kirchenwälder Äthiopiens zu schützen. Diese Wälder sind von enormer Bedeutung, sowohl für die Umwelt als auch für die Menschen: Denn sie sind nicht nur der letzte Zufluchtsort für Hunderte bedrohter Pflanzen- und Tierarten, sondern auch wichtige Wasserspeicher. Und sie könnten als Ausgangspunkt für die Wiederaufforstung des Landes dienen. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 8** | Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Äthiopien zu 40 Prozent mit Wald bedeckt. Heute sind es nicht einmal mehr fünf Prozent. Äthiopiens Bevölkerung ist in den letzten 100 Jahren explodiert, immer wieder herrschten Hungersnöte. Vielerorts wurden Wälder gero­det, um Platz für den Anbau von Nahrungsmitteln zu schaffen. Die Menschen kämpften ums Überleben, an die Bewahrung der Schöpfung dachten nur wenige.  |
| **Folie 9** | Nur rings um die Tausenden von Kirchen und Klöstern der Äthiopisch-Orthodoxen-Kirche blieben kleine bewaldete Inseln stehen. „Die Kirchenwälder haben eine lange Geschichte“, erklärt Mitiku Ketema, Projektkoordinator von EOC-DICAC. „Es gibt mehr als 35.000 Kir­chen in Äthiopien, mehr als 75 Prozent davon sind von einem Wald umgeben.“  |
| **Folie 10** | „Neben ihrer ökologischen haben sie auch eine spirituelle und kulturelle Funktion“, weiß Mitiku Ketema. Die Priester beten im Schatten der Bäume, der Wald ist ein heiliger Ort. Auch die letzte Ruhestätte hat ihren Platz im Kirchen­wald.“ Doch auch die Kirchenwälder sind bedroht. |
| **Folie 11** | 80 Prozent der Haushalte im Projektgebiet leben mehr schlecht als recht von der Landwirt­schaft. Immer seltenere Regenfälle, veraltete Anbautechniken und ausgelaugte Böden sorgen dafür, dass die Erntevorräte meist nur für sieben Monate im Jahr reichen. Um auch in den übrigen fünf Monaten überleben zu können, schlagen die Menschen Feuerholz, das sie dann auf dem Markt verkaufen. „Wenn ich heute im Kirchenwald unterwegs bin, bin ich glücklich“, sagt Melkie. „Dass ich früher hier Bäume gefällt habe, tut mir sehr leid.“ |
| **Folie 12** | Melkie Getachews Hütte ist nur zehn Minuten vom Kirchenwald entfernt. Sie besteht aus einem einzigen Raum. Rechts von der Eingangstür befindet sich der Verschlag für die Kuh, links der für die Schafe. Sein Grundstück ist ordentlich eingefasst und mit einem Zaun geschützt. Vor der Tür picken elf Hühner und ein paar Küken auf dem Erdboden herum.  |
| **Folie 13** | Das notwendige Know-how vermittelten ihm Mitarbeitende von EOC-DICAC. Sie bilden die Menschen im Projektgebiet nicht nur zu Saat­­gutsammlern aus und ermöglichen ihnen damit ein zusätzliches Einkommen. Sie machen sie auch mit nachhaltigen Anbaumethoden vertraut und schulen sie in der Schaf­zucht.  |
| **Folie 14** | Seitdem geht es Melkie, seiner Frau Ageritu und den Kindern viel besser. „Früher aßen wir oft nur einmal am Tag. Für mehr hat es nicht gereicht. Doch nun können meine Frau und ich unseren Kindern drei Mahlzeiten am Tag geben“, sagt Melkie. |
| **Folie 15** | Sein ältester Sohn Beruk treibt die vier Schafe in den Stall. Zu fressen gibt es für die Tiere einen speziellen Sud, der aus den Resten des selbst gebrauten Weizenbieres besteht. Er ist sehr nahrhaft und gibt den Tieren, die sonst den ganzen Tag in der Gegend umherstreifen und nur hier und da ein wenig Grün rupfen, zusätzlich Kraft.  |
| **Folie 16** | In der Trockenzeit ist es nicht leicht für die Tiere, Weideflächen zu finden. Doch eins ist klar: In die Hänge, die für die Aufforstung des Kirchenwaldes bestimmt sind, dürfen die Schafe auf keinen Fall. Die jungen Triebe wären für sie zu verlockend. Damit sie nicht abge­fressen werden, hat die Partnerorganisation extra Zäune errichtet und Wächter angestellt. |
| **Folie 17** | Seitdem ihr Mann im Kir­chen­wald arbeite und alle Kinder in die Schule gingen, habe sie wieder Träume, erzählt Ageritu scheu, während sie an einem Korb flicht. „Ich möchte meine Kinder so unterstützen, dass sie ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können.“  |
| **Folie 18** | Ihr Mann hat noch einen weiteren Wunsch: „Wir wollen dem Wald etwas zurückgeben, uns für ihn einsetzen. Wenn es den Kirchenwald nicht mehr gäbe, hätten wir bald ein Wasser­problem. Es ist höchste Zeit, den Wald zu schützen.“ |

**Herausgeber**

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/aethiopien-kirchenwaelder

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thomas Knödl, Thorsten Lichtblau

**Text** Dorit Kristine Arndt

**Fotos** Christof Krackhardt

**Gestaltung** Thomas Knödl